



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

136 (18.5.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307795](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307795)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Str. Mannheim 354 21, Berliner
Schriftleitung: Berlin W. 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf Berlin 271976. Erscheinungsweise: Täglich
wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptverbreitungsgebiet: Groß Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Preis Band 2.- Reichsmark einschließlich Telegrafen; bei Postberg 1.70 Reichsmark einschließlich
21 Reichsmark Postgebühren; zusätzlich 42 Reichsmark Postgebühren Anzeigenspreise laut Preisliste
giltiger Anzeigenpreise; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. Zahlungen und Bestellungen: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 136

Dienstag, den 18. Mai 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPE

Wird Tschungkingchina mürbe?

Wachsende Abfallbewegung von Tschiangkai-schek / Eine Armee lief über

Millionen hungern

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 17. Mai
Ist Tschungking-China auf dem Wege der japanischen Zermürbungstaktik zu erliegen? Das ist eine Frage, die man sich am Montag auf der Feindseite mit immer größerer Besorgnis stellt, weil man sich darüber im klaren ist, daß ein solches Ergebnis von größter Auswirkung auf die Gesamtstrategie, also auch auf die Entwicklung des Krieges in Europa sein muß. Wir haben in den letzten Tagen mehrfach auf die Diskussion der Achsenkräfte über die Frage: Offensiv gegen Europa oder gegen Japan, hingewiesen. Diese auch heute anhaltenden Auseinandersetzungen haben neuen Auftrieb erhalten durch die letzten aus China kommenden Nachrichten.

Sowohl in Nordchina wie in Zentralchina südlich des Yangtse, also in den beiden Gebieten, wo die Japaner größere Offensiven gegenwärtig betreiben, haben sie erhebliche Erfolge zu verzeichnen. Im Norden bedeutet das die Ausschaltung einer ganzen Tschungking-chinesischen Armee, die mit ihrem General an der Spitze zu der Nanking-Regierung übergetreten ist. In Zentralchina dagegen bestehen die Erfolge in beabsichtigten Geländegewinnen. Beides ist nicht zufällig, sondern bewußt geplant. Geländegewinn in den dünn besiedelten und ausenbüchlich auch noch von einer bitteren Hungernot betroffenen Nordwestprovinzen sind relativ wertlos und werden nur eine Bindung zusätzlicher japanischer Truppen bedeuten. In den Länderebenen zwischen den Provinzen Honan und Schensi erstreben die Japaner vielmehr die politisch-militärische Zersetzung des Gegners, damit dieser, wenn die militärische Lage durch Operationen der Japaner schwierig wird, von General Tschiangkai-schek abfällt.

In Zentralchina, und zwar in der Provinz Hunan südlich des Yangtse, soll nach dem Willen der japanischen Tschiangkai-schek nicht Truppen, sondern Gelände verloren. Weil dieses Gelände in dem größten Reisbaugebiet Chinas ruht, die Versorgungslage in Nord-, Nordwest- und Westchina ist seit einem Vierteljahr immer bedrohlicher geworden. Millionen hungern und sicherlich sind bereits Hunderttausende, wenn nicht gar mehr als eine Million am Hunger gestorben. Tschiangkai-schek rechnet nun sehr stark auf die jetzt heranrückenden Reisbatterien in der Provinz Honan. Aber die vom mittleren Yangtse nach Süden vordringenden Truppen scheren dem Marschall gerade diesen Reis. Die Städte Kunging und Chikiang wurden von den Japanern, die im weiteren Vormarsch nach Süden sind, genommen.

Im Norden, wo die Operationen seit einem Monat größeren Ausmaß angenommen haben, stoßen die japanischen Armeen in eine politisch-labile Lage hinein. Große Teile der Armeen Nordwestprovinzen Chinas sind seit einem Jahrzehnt von der kommunistischen chinesischen Regierung beherrscht, die ihren Sitz im Norden der Provinz Schensi hat. Zwischen der Regie-

rung Tschiangkai-schek und seinen Armeen und dieser kommunistischen Regierung mit ihrer kommunistischen Armee sind jahrelange grausame und sehr blutige Kriege ausgefochten worden. Einige Zeit nach Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges sind die chinesischen Kommunisten mit der Regierung des Marschalls Tschiangkai-schek eine Verständigung eingegangen. Offenbar in der Hoffnung, allmählich die Tschungking-Regierung unter kommunistische Führung zu bekommen. Dagegen bestand bei den Generälen der Tschungkingarmee erhebliches Mißtrauen, das vor vier Monaten zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Tschungking-Divisionen und kommunistischen Divisionen im Grenzgebiet der Provinzen Honan und Schensi führte. Wenn man sich noch vor Augen hält, daß die betont antikommunistische Nanking-Regierung in ihrer Autorität in den Augen der Chinesen durch das großzügige Entgegenkommen der Japaner in den letzten Monaten gestützt worden ist, so hat man die Erklärung dafür, daß die einzige Armee in Nordchina, die unter der direkten Kontrolle Tschiangkai-scheks stand, nicht jetzt ergeben hat.

Wie immer wird man die Hintergründe derartiger Vorgänge in China erst sehr viel

später erfahren. Aber man kann sicher sein, daß nicht nur der militärische Zwang, den die geschickt ausgeführten Umfassungsmärsche japanischer Truppen in den Gebieten zwischen den Provinzen Schensi und Honan auf die dort stehenden Tschungkingtruppen ausüben soll, sondern daß auch politische Verhandlungen mit den kommandierenden chinesischen Generälen diese zum Übertritt auf die japanische Seite bewegen hat. Amtlich konnte am Montag Tokio bekanntgeben: General Fang Ping Huan, der Oberbefehlshaber der 24. Armeegruppe, der einzigen Armee unter der direkten Kontrolle Tschiangkai-scheks in Nordchina, hat sich zusammen mit seinen 70 000 Mann (einschließlich der Streitkräfte unter dem Befehl des Generals Sun Tienyng), die den nutzlosen Widerstand an den Grenzen der Provinzen Honan und Schensi fortgesetzt hatten, ergeben. Sie sind von dem Regime Tschiangkai-scheks abgefallen und haben der Nationalregierung von China Treue geschworen, um für den Aufbau einer neuen Ordnung in Großasien mitzuwirken.

Das ist ein gewaltiger Erfolg nicht zuletzt der japanischen Politik in China, die zur Zersetzung der Moral der Tschungkingtruppen wesentlich beigetragen hat.

USA kündigen Angriff auf Kiskinsel an

Der Versuch der nordamerikanischen Regierung, dieser immer offenkundiger werdenden Ermüdung und Zersetzung im Tschungking durch den Angriff auf die Insel Attu entgegenzuwirken, scheint politisch erfolglos zu sein. Man muß sich vor Augen halten, daß Attu mit der noch nicht angegriffenen Insel Kiska zusammen amerikanisches Territorium sind, und daß diese Aleuteninseln, die im Norden eine Landbrücke zwischen Alaska und Sibirien bilden, unendlich weit von China entfernt sind. Operationen in diesem abgelegenen Gebiet können also auf die Chinesen keinen Eindruck machen. Abgesehen davon, ist aber auch militärisch die Schlicht für die Amerikaner auf den Aleuten noch keineswegs gewonnen.

Aus den am Montag aus Tokio und Washington vorliegenden Meldungen ersieht man, daß Attu im Vergleich zu der weiter westlich gelegenen Insel nicht besonders stark von den Japanern in den elf Monaten ihrer Besetzung ausgebaut und befestigt worden ist. Dennoch haben die Amerikaner nicht das Überraschungsmoment auszunutzen können. Sie sind vor fünf Tagen gleich-

zeitig an drei Stellen der 100 km langen Insel gelandet. Eine kleinere Gruppe, die im Osten an Land gesetzt wurde, wurde restlos vernichtet. Der Hauptangriff unter dem Schutz schwerer Schiffsartillerie und Bomber erfolgte im Süden. Hier sind die Amerikaner zurückgedrängt, behaupten sich aber an der Küste, wo sie in immer größerer Maße Kriegsmaterial ausschiffen. Sie haben offenbar, was Artillerie und Luftwaffe anbetrifft, eine starke Überlegenheit. Die nördliche Landgruppe der Amerikaner scheint, obwohl sie zahlenmäßig kleiner als die südliche ist, im Kampf mit den japanischen Hauptstellungen zu stehen. In Washington verdrängte man, daß schlechtes Wetter die Eroberung der japanischen Stellen von Attu behindert, was nicht außerordentlich zuversichtlich klingt.

Gleichzeitig kündigt man an, daß nach der Eroberung von Attu sofort der Angriff gegen die stärker befestigte Insel Kiska, die über einen guten Hafen und ausgebaute Flugplätze verfügt, beginnen werde, daß es dort aber „zweifelloso eine härtere Nuß zu knacken“ gibt, wie sich Generalleutnant Martin ausgedrückt hat.

USA-Anschlag bei Martinique gescheitert

Kreuzer „Jeanne d'Arc“ sollte entführt werden / Rädelführer verhaftet

Bern, 17. Mai, (Eig. Dienst)

Ein Anschlag, den USA-Agenten mit Hilfe einiger gedungener französischer Matrosen auf Martinique vorbereitet hatten, und der die „Entführung“ des französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc“ vor-

sah, ist, wie aus Newyork berichtet wird, gescheitert.

Die Machenschaften der amerikanischen Handlanger konnten danach vor allem durch die französischen Seeflieger, die weiterhin zu dem Gouverneur der Insel, Admiral Robert, halten, rechtzeitig entdeckt werden. Nach der Darstellung aus Newyork sollten Matrosen, die von amerikanischer Seite bewaffnet wurden, versuchen, die Schiffbesatzung zu überwältigen und den Kreuzer unter Dampf zu setzen. Die Verschwörung sei jedoch zu früh entdeckt, und die Haupttäufel seien verhaftet worden.

Demonstration Chiles gegen Bolivien

Buenos-Aires, 17. Mai

Die chilenische Regierung beabsichtigt, wie die argentinische Zeitung „Nacion“ meldet, die Schaffung einer neuen Provinz Arica. Arica liegt an der peruanisch-bolivianischen Grenze. Chile will damit zweifelloso den bolivianischen, in Washington angemeldeten Aspirationen auf diesen Hafen entgegenwirken.

Neue englische Drohungen gegen Neutrale

Freche Ratschläge der „Daily Mail“ für die Türkei und Portugal

Stockholm, 17. Mai, (Eig. Dienst)

Schweden und einige andere neutrale Staaten, darunter auch Spanien, werden in einer Übersicht der Londoner „Daily Mail“ über die noch neutralen Gebieten Europas darauf hingewiesen, daß der Krieg durch die neuesten Ereignisse näher an sie herangerückt sei. Die Türkei und Portugal werden von dem englischen Blatt direkt aufgefordert, sich „zu ihrem eigenen Besten“ den Alliierten anzuschließen. Bei den anderen Neutralen hegt der englische Kriegserweiterungspolitiker anscheinend keine derartigen genauen Erwartungen, aber es wird keine Gelegenheit verstimmt, ganz entsprechend der alten Strategie Churchills und Roosevelts nach immer neuen Gebieten Ausschau zu halten, die in den Weltbrand hineingezogen werden könnten. Mit Entzückung reagiert die Londoner „Press“ auf die „Gefahr“, daß die von ihr betriebene Vergiftung der bulgarisch-türkischen Beziehungen womöglich fehlschlagen könnte.

Auch die „New York Times“ versucht die Türkei zum sofortigen Kriegseintritt zu pressen und diesen als sicher hinzustellen.

Tanger ist eine Gefahr

Buenos Aires, 17. Mai, (Eig. Dienst)

Für die britischen Schiffsverbindungen durch das Mittelmeer ist seinerzeit durch die spanische Inbesitznahme von Tanger eine Gefahr geschaffen worden, die durch die jetzigen Erfolge in Afrika nur teilweise beboben wurde. Diese Meinung vertritt der ehemalige englische Kriegsminister Horé Belisha in einem Sonderartikel für „Razon“. Belisha lenkt darin die Aufmerksamkeit auf Tanger und meint, daß Franco nur eine augenblickliche Schwäche Englands auszunutzen habe, um die ehemals internationale Starke in seinen Besitz zu bringen. Um sich auf afrikanischen Boden aufzuhalten, blieben den Deutschen nur noch die spanischen Besitzungen.

Preußische Polenpolitik

Mannheim, 17. Mai

Mit dem Jahr 1772, das die erste polnische Teilung brachte, entstand auch die „polnische Frage“ als innerpolitisches Problem. Sie hat seitdem immer wieder nach Lösungen verlangt, und wie sich die historischen Gegebenheiten von Jahr zu Jahr verschoben, waren auch die Aufgaben, die Preußen und späterhin dem Reich erwachsen, durchaus wechselnder Natur. Man kann nicht geschichtliche Tatsachen aus einer bestimmten Zeit lösen, um sie in eine andere Epoche zu verpflanzen; aber es gibt doch genug Bleibendes, das sich erkennen und auch für Gegenwart und Zukunft fruchtbringend verwerten läßt.

Die Eindeutigkeit Westpreußens durch Friedrich den Großen nach der ersten polnischen Teilung konnte unter besonders günstigen Voraussetzungen vor sich gehen: die Bevölkerung war zu einem erheblichen Teil gar nicht polnisch, jedenfalls vom polnischen Staat nicht als vollwertig anerkannt; sie war politisch ziemlich indifferent und hatte unter der polnischen Herrschaft manches zu leiden gehabt. Einer starken Adel gab es ebensowenig wie einen einflussreichen Klerus, ja zu einem erheblichen Teil war das Land protestantisch. Schließlich war das 18. Jahrhundert einem Nationalbewußtsein noch durchaus fremd. Friedrich sah Westpreußen als die große Aufgabe seiner letzten Regierungsjahre an, die er völlig ohne Sentiment und Illusion löste. Die Starosteverwaltung wurde kurzerhand abgeschafft und durch deutsche Verwaltung ersetzt, Schulen, die bis dahin gänzlich fehlten, wurden allenthalben errichtet. Deutsche Bauern kamen zur Ansiedlung; auch ein erheblicher Teil der Güter wurde Deutschen, in den meisten Fällen übrigens Nichtadligen, übergeben, und in die Städte wurden nach festem Plan Handwerker gerufen. Dabei kam es dem König keineswegs darauf an, die polnischen Gebiete Westpreußens zwangsweise zu germanisieren, sondern lediglich sie zu kultivieren, was freilich ohne gleichzeitige Eindeutschung nicht möglich war. Der Erfolg machte sich schon bald bemerkbar; als bei dem polnischen Aufstand 1794 Dabrowski in Westpreußen einfiel, fand er nicht im geringsten die erhoffte begeisterte Zustimmung, sondern so unbedingte Ablehnung, daß er schließlich zurückmarschierte. Und auch Napoleon hat 1807 nicht an eine Loslösung Westpreußens gedacht.

Man muß zugestehen, daß die Aufgaben, die dem preussischen Staat durch den großen Landzuwachs aus der zweiten und dritten polnischen Teilung erwachsen, ungleich größer und schwieriger waren. Dieses Gebiet zu verkräften, waren die Nachfolger des großen Friedrich nicht stark genug, und selbst als die Erwerbungen aus der polnischen Erbschaft durch Napoleon und den Wiener Kongreß auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt wurden, konnte das Preußen des 19. Jahrhunderts keine so klare Linie und darum auch keinen so klaren Erfolg finden, wie Friedrich der Große. Es war die Zeit der Sentimentalität auch im Politischen, die Zeit des Kleinwärters, der sich als Weltbürger fühlte. Ein Jahrhundert lang treibt dieses Preußen seinen ehemals polnischen Landesteilen gegenüber eine Politik der Konzilianz, die immer wieder unterbrochen wird durch eine Verärgerung darüber, daß die bösen Polen sich für dieses Entgegenkommen so wenig dankbar zeigen. Die Teilnahme an dem Aufstand im Jahre 1794 wurde nur mit Geldstrafen geahndet, „damit nur Ruhe und Zufriedenheit stattfinden möchte“; die über die Rädelführer verhängten Todesstrafen wurden nicht vollstreckt; die Güterkonfiskation wurde nur verwickelt, wenn die geflohenen Besitzer der Aufforderung zur Rückkehr nicht nachkamen. Auf diese Weise kamen tatsächlich 307 Güter in den Besitz der preussischen Regierung, wurden aber von ihr „mit Ausschluß fremder Bewerber“ d. h. also mit Ausschluß der Deutschen verpachtet. So setzte sich der Staat seine eigenen Todfeinde in das Nest, in der vagen Hoffnung sie möchten sich dankbar erweisen.

Nach dem Wiener Kongreß begann eine neue Ära der Polenpolitik, freilich keine fruchtbarere. Die Leistungen, die Preußen und Deutschland seit jenen Tagen für diese Gebiete aufzuweisen haben, sind in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung ganz außerordentlich. Wie sorgfältig wurden Schulen und andere Bildungsanstalten errichtet und geführt! In vieler Beziehung könnten sie beispielhaft für andere Landesteile gewesen sein. Die Förderung der Landwirtschaft und der Industrie, der Ausbau des Verkehrsnetzes schufen so sichere Grundlagen, daß auch die Republik Polen diese Grenzen niemals zu verweichen vermochte. Aber aus welchem Geist wurde das geschaffen? Es war ein „gedusener und verschwommener Kosmopolitismus“, wie sich Johann Scherr in seiner „Menschlichen Tragödie“ ausdrückt, eine „Verelkung der Deutschen an ihrem Lande“ und eine „Schwärmerei, die nun einmal zur deutschen Gemüthlichkeit gehörte“. Das war um 1830. In der Provinz Posen hatte der Adel die unbedingte Führerschaft, und es war kein Geheimnis, daß sein Streben nach einer bewaffneten Erhebung, möglichst unter Anlehnung an Rußland, ging. Preußen setzte für das „Großherzogtum“ einen Statthalter ein, und zwar den polnischen Fürsten Anton von Radziwill, der durch seine Ehe mit der preussischen Prinzessin Luise, der Schwester des Prinzen Louis Ferdinand, für eine Vermittlerrolle der rechte Mann zu sein schien. Aber der Fürst blieb Pole, und die Fürstin wurde Polin; ihrem Bedürfnis, zu glänzen und zu repräsentieren, kam der alte polnische Adel weit eher entgegen als die allzu nüchternen preussischen Beamten, und so konnte die Revolution von 1830 gleichsam unter den Augen des preussischen Statthalters vorbereitet und durchgeführt werden. Auch die Möglichkeit, die die Niederschlagung dieses Aufstandes brachte, blieb ungenutzt. Man entsandte zwar einen tüchtigen und wohl auch energischen Oberpräsidenten nach Posen, nämlich den Freiherrn von Flottwell, aber man zweckvoll energische Maßnahmen scheiterte an dem Widerstand der Regierung in Berlin, und als im Jahre 1840 der Romantiker Friedrich Wilhelm IV. den Thron bestieg, mußte Flottwell gehen. Die Versöhnungspolitik hatte ihren Höhepunkt erreicht, nicht achtend, daß die polnische Widerstandspolitik inzwischen ihre Fahne ganz erheblich geschwenkt hatte. Jetzt war die Emigration Mittelpunkt politischer Absichten geworden; vom liberalistischen Frankreich aus riefen polnische Adlige zum Kampf gegen „Absolutismus und Moskowitertum“, wobei ihnen Berlin genau so moskowitzlich war wie die russische Metropole. Es war geradezu selbstverständlich, daß das Jahr 1848 auch polnische Aufstände brachte, nachdem schon 1846 ein gleicher Versuch gescheitert war. In der Berliner März-Revolution spielte der aus dem Gefängnis befreite Mieroslawski die Rolle eines Helden, und man kann feststellen, daß sich die Bevölkerung mit ihrem König hinsichtlich rühmlicher Sentimentalität in der Polenfrage durchaus messen konnte. Daß Marx und Engels die Aufstände der Polen begrüßten, obwohl sie gleichzeitig aber in ihrem Briefwechsel feststellten, „Die Polen haben nie etwas anderes in der Geschichte getan als tapfere, krakeelsüchtige Dummheit gespielt“ und „Ein Viertel von Polen spricht litauisch, ein Viertel ruthenisch, ein kleiner Teil halbrussisch und der eigentliche polnische Teil ist zu einem vollen Drittel germanisiert“, spricht nur für die Gewissenlosigkeit, mit der der Marxismus von seiner Jugend an Politik trieb.

Der 48er Aufstand war der letzte Versuch des polnischen Adels, sich Geltung zu verschaffen. Es folgten Zeiten der verhältnismäßigen Ruhe, oder sagen wir der Passivität der preussischen Politik und der Vorbereitungen durch die polnische Gelichtlichkeit. Diese hatte die Führung übernommen, gebärdete sich dem Staat gegenüber neutral und mißbrauchte ihre geistlichen Funktionen zu einer völligen Polonisierung der Provinz. Sie glaubte das um so leichter tun zu können, als sie im Parlament vertreten war und dort mit der Zentrums-partei gemeinsame Sache machte. Bismarck hat diesen Zusammenhang wohl durchschaut: „Die Neigung sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch wenn, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheitsform, deren geographische Verbreitung sich auf Deutschland leider be-

Parlamentarismus in Schweden

Der Verfassungsausschuß des schwedischen Reichstages hat einstimmig das „eigenmächtige“ Handeln des schwedischen Wehrministers Skoeld verurteilt zu missen geglaubt. Wie eine schwedische Zeitung schreibt, soll Wehrminister Skoeld in „nonchalanter“ Weise die finanziellen Privilegien des Reichstages verletzt haben, als er den Minenkreuzer „Aelvsnabben“ und eine Spezialverbrennungsalage für die Marineverwert in Stockholm ohne vorheriges Befragen des Parlaments in Auftrag gab.

Auch gegen den Volkswirtschaftsminister Gjoeres lagen zwei Anträge vor, die Maßnahmen des Ministers zu kritisieren. Doch wurde bei einer Abstimmung hierüber keine Einstimmigkeit erzielt.

Die Schweden, scheint es, halten es mit den Spielregeln des Parlamentarismus fast noch genauer als ihre bewundernden L'hrmeister in Übersee, die Amerikaner. Während des ersten Weltkriegs, um nur ein Beispiel zu nennen, war F. D. Roosevelt Unterstaatssekretär der Marine. Sein Vorgesetzter, Daniels, kümmerte sich nicht viel um die heiklen Fragen der Beschaffung, Er-

überließ es dem jungen Springinsfeld, auf eigene Faust Arsenal anzuzeigen, Bestimmungen hinsichtlich der Bekleidung und Verproviantierung der Einheiten zu treffen und - - Aufträge zu erteilen, deren Wert in die Hunderte der Dollar Millionen gingen. Alles dies ohne Befragung des Kongresses. Wenn er, F. D. R., vor ein ordentliches Gericht gestellt worden sei, hat Roosevelt später einmal gesagt, so hätte dies feststellen müssen, daß er in 999 Fällen sich gegen Geist und Buchstaben des Gesetzes vergangen habe und der müßte mehrere Leben besitzen, um all die Jahre abzuhäuten, die man ihn ins Gefängnis schicken würde. Die parlamentarische Maschine der Demokratie, soll das wohl heißen, ist mehr ein prunkendes Schaustück als eine ernst zu nehmende Institution, die insbesondere in Not- und Krisenzeiten handfeste Arbeit zu leisten vermöchte. Die Schweden schließen in der Tat über das Ziel hinaus, wenn sie meinen, dem Ideal des „Irismen“ mit jenem herrischen Ernst dienen zu müssen, wie er den Revolutions-tagen idealistisch beschwingter Urwörterzeiten noch anstand. Siehe Amerika ... Pr.

Ueber den Hof

Es ist noch nicht so lange her, daß der Balkon als beliebte Erholungsstätte in den Vordergrund trat, daß die Blumenkästen wieder an die schmuckvollen Giebeln oder auf die Steinmauern wanderten und bei dieser Beschäftigung die alten Freundschaften zwischen den Balkonen erneuert wurden.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.00 bis 5.30 Uhr

Morgen letzter Ausgabetag!

Am Mittwoch, 19. Mai, gelangt zum letzten Male im Kaufhaus Volmer die Spende der Luftwaffe an die Total- und Schwer-Fliegergeschädigten zur Verteilung.

Am heutigen Dienstag sind für Ausgabe der Luftwaffenspende die Ortsgruppen Rheinort, Schlachthof, Strohmatt, Waldhof, Waldpark, Wasserturm und Wohlegegen an der Reihe.

Freier Verkauf der Gemüsesetzlinge

Da die vorhandenen Gemüsesetzlinge bestanden zur Deckung des Bedarfs voll ausreichen, ist seit 15. Mai der Verkauf allgemein freigegeben.

Bekanntmachungen. Im heutigen Anzeigenteil sind wichtige Veröffentlichungen über Verteilung von Äpfeln an Kinder von 8 bis 10 Jahren und werdende Mütter, Verteilung von Sorgel, über fällige Zahlungen an die Stadtkasse sowie über Tabak-Kleinanbau nachzulesen.

Vom Planetarium. Am Donnerstag, 20. Mai, findet der sechste Vortrag der Reihe „Mathematik für Jedermann“ statt.

Mit dem E.K. II wurden ausserordentlich: Oberleitender Walter Braun, Gestenstadt, W.-Friedrich 70; Obergeleitender Willi Haas, F 4 12.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielt: Erich Schmittler, M 3 11; Geführter Urban Sauer, Rheinoldenstr. 31; Stabsfeldwebel Franz Kolb, Weylstraße 13.

Die vierzehnjährige Ehegattin feiert heute Oberleutnant Ludwig Zornigebel und Frau Maria, geborene Kieser, S 6 3, II. Stock.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten heute Landwirt Georg Gackertatter und Frau Luise, geborene Gattung, Neckarhausen, Adolf-Hilber-Strasse.

Die dreißigjährige Ehe- und Geschäftsjubiläum begingen Karl Dehous und Frau Anna, geborene Quintel, Ludenburger a. N.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten heute: Josef Helm und Frau Margareta, geborene Schweizer, Ludenburger, Jesuitenhof; Peter Haack und Frau Luise, verwitwete Satorius, Steinstraße 5; Carl Laroche und Frau Paula, geborene Gädner, Kobelstraße 7; Professor Karl Metzger und Frau Kläbe, geborene Sigmund, Friedrichstraße 30; Rektor Georg Schell, geborene Biedinger, Silberstraße 5; Frau Haack ist eine unserer ältesten Trägerinnen und kann am 1. September auf sechzigjährige Tätigkeit im „HJ“ zurückblicken.

Sein fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum bei den Stadtwerken begeht Stadtkreisklerk Sigmund Redd, Kälfertal, Maßbacher Straße 23.

Filmtheater
Ufa-Palast, 2.00 4.20 7.15. Ein Wien-Film um Wolfgang Amadeus Mozart: „Wen die Götter lieben“.

Textilreserven-Mobilmachung und allgemeiner Schuh-Appell

Zur neuen großen Sammelaktion in der Zeit vom 23. Mai bis 12. Juni

Solange der Engpaß der Kriegswirtschaft noch nicht durchschritten ist, müssen wir mit äußerster Sorgfalt darauf bedacht sein, in unserem Rohstoffhaushalt jede vermeidbare Verlustquelle zu stopfen.

die Behauptung, daß „man wirklich nichts mehr habe“. Der Erfolg der jetzt abrollenden Spinnstoff- und Schuh-sammlung wird maßgeblich davon abhängen, ob es gelingt, diese beiden Argumente zu entkräften.

Kein Haushalt ist ganz „ausverkauft“

Beginnen wir mit dem zweiten Vorwand, daß man sich bei den vorangegangenen Sammlungen bereits völlig veräußert habe und daß man nunmehr vollständig „abgegrast“ sei.

ihre Existenzberechtigung ableitet. Wenn jeder Haushalt nur den zehnten Teil von dem abgibt, was vor dem Kriege an Textilien durchschnittlich im Verlauf eines Jahres erworben wurde - bei einer viereinhalbköpfigen Familie rund 31 Kilo - so müßte das zu einem Sammelergebnis führen, das zusammen mit dem Anfall aus der Industrie den vorhandenen Bedarf zu decken vermag.

Jedes Stück verstärkt die Abwehrkraft

Millionen Werktätige sind im Zuge der Kriegswirtschaft auf einen anderen Arbeitsplatz verplant worden, und durchweg läßt sich beobachten, daß die neue Tätigkeit mit einem erhöhten Kleiderverschleiß verbunden ist.

Die Behauptung aber, daß man keine Spinnstoffe mehr besitze, ist kaum ein ernsthafter Einwand, sobald man daran denkt, daß „Altspinnstoffe“ nur eine schamhafte Umschreibung für „Lumpen“ ist.

Die Behauptung aber, daß man keine Spinnstoffe mehr besitze, ist kaum ein ernsthafter Einwand, sobald man daran denkt, daß „Altspinnstoffe“ nur eine schamhafte Umschreibung für „Lumpen“ ist.

Die „Pensionierten“ im Schuhregal

Unsere Schuhbestände sind überhaupt noch nicht abgeräumt worden, weder im Frieden noch in der Kriegszeit. Aus der Umsatzstatistik des Schuhwarenhandels ist zu entnehmen, daß im Vorkriegsdeutschland nach Überwindung der Wirtschaftskrisen alljährlich mehr als 75 Millionen Paar Schuhe aus Leder und etwa die gleiche Menge aus Stoffletern oder Spezialledern zum Verkauf gelangten.

Wie steht es jedoch um den ersten Einwand, daß man solche Dinge doch nicht hergeben und sich in dieser Zeit nicht von ihnen trennen könne? Nun, die Entkräftung derer, die in der Kriegszeit geblieben sind, ist ein Argument, das bereits in den vorangegangenen Ausführungen weitgehend enthalten ist.

Was heißt im übrigen „sich trennen“? Dinge, die in ihrem gegenwärtigen Zustand doch nicht mehr oder nur beschrankt verwendbar sind, sollen hergegeben werden, damit sie, wenn sie den Umwehrungsbedarf nicht mehr zu decken vermögen, in besserer Form zu uns zurückkehren.

Nur kriegsdingliche Redtsachen vor den Kadi

Entlastung der Gerichte von allen nichtkriegswichtigen Aufgaben

Der Einsatz aller Kräfte für den totalen Krieg zwingt dazu, die bürgerliche Rechtspflege von allen nicht kriegswichtigen Geschäften zu entlasten, da nur so mit den ihr verbleibenden Kräften die Erledigung ihrer kriegswichtigen Aufgaben gewährleistet bleiben kann.

gerichtliche Entscheidungen vom 1. Juni 1943 ab den Oberlandesgerichten übertragen, die damit einbittliche Rechtsmittlergerichte über den Amts- und Landgerichten werden.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Fliegergeschaden zu hoch beziffert

Saarbrücken. In der Person der 20-jährigen Klodilde Haus aus Oberlinxweiler hatte sich das Sondergericht Saarbrücken mit einem verstorbenen Frauenzimmer zu beschäftigen.

Schwester Baptista, konnte auf eine 65-jährige ununterbrochene Tätigkeit im Krankenhaus zurückblicken. Die Jubilarin steht im 99. Lebensjahre.

Kaiserstauern. Vor Tagen wurde zwischen Kaiserstauern und Einsiedlerhof auf Bahngelände die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden.

Landau. Der 32 Jahre alte Mathias Klein begleitete als Hilfschaffner einen Transport. In Worms übergab ihm ein Soldat ein Paket an seine Angehörigen zur Beförderung.

Frankfurt. Gauleiter Sprenger erklärte auf einer Kundgebung, Frankfurt und der Gau Hessen-Nassau seien jetzt jüdenfrei.

Tauberbischofsheim. Die Seniorin der Schwestern im badiischen Frankenland.

Unterhaltung
Libelle. Tägl. 19.15 Uhr. Mittw. Donn. u. Sonn. auch 19.15 Uhr.
„Eine reiche, bunte Flotte“.

Geschäftl. Empfehlungen
Bielefeld. Oexle, Qu 4, 23. wieder eröffnet. Fernruf 232 77.
Decker Nähmaschinenhaus.

Verschiedenes
Armband am Sonntagabend zwischen Heidelberg Str. und Parkstraße verloren.
Geld. Gilderarmband am 15. 5. v. Friedrichstr. 68, Marktplatz verloren.

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Berufserziehung auch für den Ungelernten

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reichsorganisationsleiter und dem Reichsjugendführer ist die erzieherische Betreuung auch der ungelernten Jugendlichen in den Betrieben auf eine neue Grundlage gestellt worden.

Neuer Verbandsvorsitzender der saarländischen Tabakvereine. Zum Vorsitzenden des saarländischen Landesverbandes der Tabakvereine wurde Bauer Bernhard Klob (Gommersheim) zum neuen Vertreter der Geschäftsführer des Verbandes, Landeswirtschaftler Christian Klemm (Speyer) best.!

Preiserhöhung für verarbeitete Kohle. Der Preiskommissionar hat kürzlich ein gezieltes Qualitätsänderungsprogramm für die verarbeitete Kohle beschlossen, für die dieses mangelhafte Ware ein normaler Syndikatpreis zu zahlen. Die gelieferte Kohle muß nach wie vor von mittlerer Art sein.

Statt 2200 nur noch 466 Glühlampenentypen. Von der Wirtschaftsprüfung Elektroindustrie ist für den Oktober vorigen Jahres ein neues Herstellungsverbot für elektrische Lampen in neuer Fassung veröffentlicht und erweitert worden.

Immobilien / Geschäfte
Mittl. bis kleiner, Fabrikb'eb sof. verfügb. zu kauf. ev. langf. zu mieten ges. Veranlassung weibl. Arbeitskräfte. Angeb. u. weibl. Arbeitskräfte. Angeb. u. weibl. Arbeitskräfte.

Baden

Bl. Die turnerische Malerei der Passauer ihren 60. Geburtstag feiert. Die turnerische Malerei der Passauer ihren 60. Geburtstag feiert.

Ungarn. In Genf st. schauigen die F. der Schweiz unter der Leitung des Bauens h. Schwei heraus. In Genf st. schauigen die F. der Schweiz unter der Leitung des Bauens h. Schwei heraus.

Aufstie. Nachdem st. Karlsruher F. Sturm die Aufnahm der Kammer am 18. Mai mit Fortgang. Nachdem st. Karlsruher F. Sturm die Aufnahm der Kammer am 18. Mai mit Fortgang.

HCH bestir

Etuf Essen - In Essen-Hüg. reichen und zwischen den Niederhain u. führte Heidelberg a n n v. In Essen-Hüg. reichen und zwischen den Niederhain u. führte Heidelberg a n n v.

Am Muttertag. Gerlinde ancker baren Freund. geb. v. Dunge. Am Muttertag. Gerlinde ancker baren Freund. geb. v. Dunge.

Teaser
Freunde und... Georg... im Alter von 70 Jahren... Freundschaft...

GRÜN & BILFINGER Aktiengesellschaft, MANNHEIM

Financial statement table with columns for Vermögen (Assets) and Schulden (Liabilities). Includes sub-sections for Anlagevermögen, Umlaufvermögen, and Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Text block providing details about the company's financial results and management, including the names of the board members.

Text block containing the company's annual report, detailing its operations, financial performance, and future outlook.

Text block with the heading 'AMT. BEKANNTMACHUNGEN' (Official Announcements), detailing legal notices and company regulations.

Text block with the heading 'Handelsregister Amtsgericht PG 3b. Mannheim', providing information regarding the company's registration and legal status.

Text block starting with 'als persönlich haftendem Gesellschafter...', detailing the role and responsibilities of a shareholder.

Text block starting with 'A 1329 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a specific legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1330 Hermann Ruf, Mannheim', detailing another legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1331 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a third legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1332 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a fourth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1333 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a fifth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1334 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a sixth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1335 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a seventh legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1336 Hermann Ruf, Mannheim', detailing an eighth legal notice or announcement.

Text block starting with 'wird, binnen 8 Tagen nach Erhalt...', detailing a notice regarding a deadline or legal action.

Text block starting with 'A 1337 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a ninth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1338 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a tenth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1339 Hermann Ruf, Mannheim', detailing an eleventh legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1340 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a twelfth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1341 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a thirteenth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1342 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a fourteenth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1343 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a fifteenth legal notice or announcement.

Text block starting with 'A 1344 Hermann Ruf, Mannheim', detailing a sixteenth legal notice or announcement.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, ohne Frühstück...', detailing a real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, pr. Woche...', detailing another real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, pr. Woche...', detailing a third real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, pr. Woche...', detailing a fourth real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, pr. Woche...', detailing a fifth real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, pr. Woche...', detailing a sixth real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, pr. Woche...', detailing a seventh real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, pr. Woche...', detailing an eighth real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Möbl. Zimmer, pr. Woche...', detailing a ninth real estate advertisement for a furnished room.

Text block starting with 'Vollständig als Morgen...', detailing a notice or advertisement.

Text block starting with 'HAUPTAUSS...', detailing a notice or advertisement.

Text block starting with 'Euro...', detailing a notice or advertisement.

Text block starting with 'Wallstre...', detailing a notice or advertisement.

Text block starting with 'Vertrüh...', detailing a notice or advertisement.

Text block starting with 'Eine landwirts...', detailing a notice or advertisement.

Text block starting with 'Wenn englische...', detailing a notice or advertisement.

Text block starting with 'Stöck...', detailing a notice or advertisement.

Text block starting with 'Der Stellver...', detailing a notice or advertisement.